

Festschrift beschließt Patrick WORMALD, *The Lambard Problem: Eighty Years On* (S. 237–275), mit einem Überblick über die nach wie vor offenen Probleme, welche die editio princeps der Gesetze der Angelsachsen 1568 durch W. Lambard der Forschung bereitet hat und noch bereitet. H. St.

Anglo-Norman Studies XVII (Proceedings of the Battle Conference 1994), edited by Christopher HARPER-BILL, Woodbridge u. a. 1995, The Boydell Press, XI u. 266 S., 32 Abb., ISBN 0-85115-606-1, GBP 39,50. – Der Band enthält folgende Beiträge: Joseph DECAËNS, *Les châteaux de la vallée de l'Huisne dans le Perche* (S. 1–20), faßt die Ergebnisse jüngster archäologischer Untersuchungen übersichtlich zusammen. – Lesley ABRAMS, *Eleventh-century missions and the early stages of ecclesiastical organisation in Scandinavia* (S. 21–40), betont vor allem die Unzulänglichkeiten der Quellengrundlage: Kleriker aus England haben sicherlich eine bedeutende Rolle im langen Christianisierungsprozeß in Skandinavien gespielt, die uns aber oft genug nicht einmal umrißartig erkennbar ist. – R. E. BARTON, *Lordship in Maine: transformation, service and anger* (S. 41–63), sieht im ritualisierten öffentlichen Zorn der Herrschaftsträger einen Ersatz für die etwa ab 1000 zunehmende Schwäche formaler und rechtlicher Institutionen, und beschreibt dessen Funktion in einer Adelsgesellschaft, die auf Kompromiß und Mediation basierte. – Charles COULSON, *The French matrix of the castle-provisions of the Chester-Leicester conventio* (S. 65–86), zeigt, daß die berühmten Bestimmungen über Burgen in der Übereinkunft zwischen zwei Mitgliedern des englischen Hochadels zur Zeit der ‚Anarchie‘ seit Jahrzehnten in Frankreich gang und gäbe gewesen waren. – RaGena C. DEARAGON, *Dowager countesses, 1069–1230* (S. 87–99), relativiert die übliche Annahme, die englischen Könige des ‚langen 12. Jh.‘ seien ungewöhnlich ausbeuterisch gewesen in der Ausübung ihrer Rechte über die Witwen ihrer Vasallen. – Robin FLEMING, *Oral testimony and the Domesday Inquest* (S. 101–122): „Anglo-Norman royal power on a local level, which was dependent on many of the same institutions and mechanisms as royal power before 1066, appears to have shifted and transformed in interesting ways“ (S. 118). – C. P. LEWIS, *The French in England before the Norman conquest* (S. 123–144), weist auf die zahlreichen durch das Domesday Book belegten Grundbesitzer ‚französischer‘ Herkunft in England vor 1066 hin. – François NEVEUX, *La ville de Sées du haut moyen âge à l'époque ducale* (S. 145–163). – Janet M. POPE, *Monks and nobles in the Anglo-Saxon monastic reform* (S. 165–180): Wie anderswo wurde die adelige Schenkungspolitik auch im England des 10. Jh. weitgehend durch familiäre Beziehungen bestimmt. – D. J. POWER, *What did the frontier of Angevin Normandy comprise?* (S. 181–202), bringt schwerwiegende Argumente gegen die übliche Annahme einer linearen, durch eine starke herzogliche Autorität bestimmten und verteidigten Grenzziehung zwischen der Normandie und ihren Nachbarn. – Valerie RAMSEYER, *Ecclesiastical reorganization in the principality of Salerno in the late Lombard and early Norman period* (S. 203–222), beschreibt die Rivalität zwischen dem Erzbischof Salerno und der Abtei Cava während der Phase kirchlicher Neugliederung, etwa 1020–1120. – Andrew WAREHAM, *The motives and politics of the Bigod family, c. 1066–1177* (S. 223–242): „rebellion was not a conflict between ruler and the ruled, but part of a wider process which included the responsibilities of royal government“ (S. 242), wie anderswo in Europa auch. – Patrick